

Hugo Rupf – ein Vermächtnis für seine Heimatstadt Biberach

Der Förderer von Kultur, Sport und Wissenschaft ist vor 20 Jahren gestorben



Ehrenbürger Prof. Hugo Rupf (links) mit Biberachs Oberbürgermeister Claus-Wilhelm Hoffmann bei der Verabschiedung von Bürgermeister Rack am 31. Juli 1986. (Foto Franz-Josef Mock, Stadtarchiv Biberach M 10.1 Nr. 2228)

Er war in den Wiederaufbaujahren der Bundesrepublik ein Sinnbild für den Begriff „Wirtschaftskapitän“. Nicht nur als langjähriger Geschäftsführer der Firma Voith in Heidenheim, sondern auch als Verbandsvorsitzender im VDMA und BDI, Mitglied und Vorsitzender zahlreicher Aufsichtsräte wie Salamander, der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank, der Effectenbank-Warburg AG, der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft und der Robert-Bosch-GmbH.

Dem Biberacher, der allerdings als Sonntagskind im August 1908 im am Neckar gelegenen Poppenweiler bei einem Verwandtschaftsbesuch das Licht der Welt erblickte, war der spätere Aufstieg in die bundesrepublikanische Wirtschaftsprominenz nicht unbedingt in die Wiege gelegt worden. Als Sohn des Biberacher Bauamtsleiter Matthäus Rupf und der von einem Bauernhof in Äpfingen stammenden Walburga Rupf erhielt er eine katholische Erziehung. Er ging bis zum Alter von 14 Jahren in die Schule und wurde danach in die Lehre

geschickt, und zwar zur Niederlassung der Württembergischen Vereinsbank. Dort erlebte er als Lehrling die Inflationszeit in den Zwanzigerjahren. Ende der Zwanzigerjahre dann das Studium der Betriebs- und Volkswirtschaft in Frankfurt. In der Krisenzeit zu Beginn der Dreißigerjahre schloss Hugo Rupf sein Studium ab. Sechs Millionen Menschen waren arbeitslos, auf den Straßen in Berlin und anderswo bekämpften sich rechte und linke Organisationen in teils blutigen Auseinandersetzungen, die NSDAP erzielte bei den Reichstagswahlen über 37 Prozent. Da erhielt Hugo Rupf von seinem Doktorvater die Information, dass die Firma Voith in Heidenheim Diplomkaufleute suchte. Rupf überlegte nicht lange und bewarb sich. Und damit begann der bemerkenswerte Aufstieg des Biberachers bei der Maschinenfabrik Voith, der als Ehrenvorsitzender des Hauses Voith mit seinem Tod im Jahr 2000 endete. Sechzehn Jahre nach seinem Eintritt bei Voith wurde er Direktor, im Jahr 1957 Geschäftsführer, ab 1969 vorsitzender Geschäftsführer, 1973 Aufsichtsratsvorsitzender und 1978 Vorsitzender des Gesellschafterausschusses.

Rupf gründete anlässlich seines 70. Geburtstag die Hugo-Rupf-Stiftung. Der Grundstock dieser Stiftung kam dadurch zustande, dass Rupf statt Geschenke ebendiese Stiftung bedacht sehen wollte. Die Stiftung profitierte vom großen Bekanntheitsgrad und der guten Vernetzung von Hugo Rupf, bald fand sich ein hohes Stiftungskapital, das jährlich hohe fünfstelligen Beiträge ausschütten konnte.

Seine Heimatstadt Biberach erhält seit Jahrzehnten namhafte Beträge, die im Besonderen den Institutionen Schützenfest, Turnergemeinde, Gesellschaft für Heimatpflege und der Literaturstiftung Oberschwaben zugutekommen.

Obwohl Rupf seinen Lebensmittelpunkt über Jahrzehnte hinweg in Heidenheim hatte, blieb Biberach immer seine emotionale Heimat. Freunde erinnern sich, dass Rupf bei jedem Schützenfest anreiste und jährlich den Umzug auf der Marktplatz-Tribüne verfolgte. Auf Anregung von Alt-Oberbürgermeister Claus-Wilhelm Hofmann wurde Hugo Rupf 1983 zum Ehrenbürger der Stadt Biberach ernannt, die Schützendirektion ernannte ihn ebenfalls zum Ehrendirektor. Diese Ehrungen rührten den erfolgreichen Mann. Der Biberacher, der in der Ferne Karriere machte, wollte „seiner“ Stadt dauerhaft etwas zurückgeben. Hugo Rupf wird als großzügiger Förderer und als beispielhafter Bürger in der öffentlichen Erinnerung bleiben.